

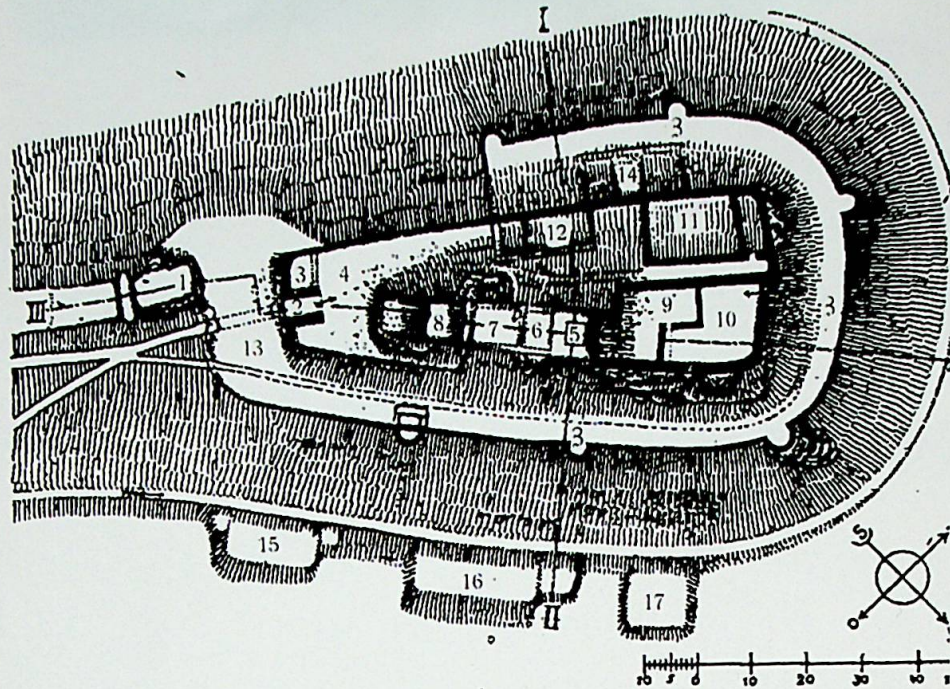
Die Brielburg bei Altsteußlingen

Die Brielburg liegt neben der kleinen Ortschaft Briel, die ein Teilort von Altsteußlingen ist. Altsteußlingen liegt etwa 5 Kilometer westlich von Ehingen an der Donau und wird im Jahre 776 erstmals als Gründung des alamannischen Herzogshauses der Alaholfinger mit dem Ortsnamen „Stiozaringas“ erwähnt. Um 990 ist Altsteußlingen im Besitz der adligen Familie von Steußlingen, die zunächst wahrscheinlich in einer noch sehr einfachen Burg nahe dem heutigen Gasthof „Adler“ in Altsteußlingen lebt. Wie bei anderen Adelsfamilien auch entstehen bei dieser Familie immer wieder Seitenlinien, die aus Steußlingen wegziehen. Die in Altsteußlingen verbliebene Linie Steußlingen-Steußlingen baut dann kurz vor dem Jahre 1200 eine neue Burg etwa 2 Kilometer nördlich des Dorfes auf einer geeigneten und sehr verteidigungsfähigen Bergzunge über dem Brieltal. Daneben entsteht gleichzeitig zur Versorgung des Burgpersonals ein Wirtschaftshof, aus dem sich später der kleine Weiler Briel entwickelt. Später trägt dann auch die Burg den Namen „Brielburg“.

Im Jahre 1270 übertragen die Grafen von Württemberg an Egilof von Steußlingen-Steußlingen das Lehensrecht. Die Steußlinger sind damit also Lehensnehmer und Verwalter des Hauses Württemberg. Nach dem Tode von Egilof im Jahre 1282 übernimmt sein Schwiegersohn Albrecht von Freyberg das Lehen. Im Jahre 1455 verkauft Jörg von Freyberg die Burg und ab jetzt wechseln oft die Besitzer und auch die Bewohner. Genannt werden zum Beispiel 1455 Wolfgang von Stein, 1461 der Ulmer Bürger Wilhelm Löw, 1485 Hans Speth von Schülzburg, und 1489 das Spital von Ehingen. Diese werden vom Hause Württemberg aufgefordert, die jetzt nicht mehr bewohnte Burg abzurechen. Wie überall im ganzen Lande werden sicherlich auch hier die noch brauchbaren Steine der Burg anderweitig wieder verwendet. Seit dem 19. Jahrhundert ist die Burgruine nun im Besitz einer Brieler Familie.

Sehr wahrscheinlich im Auftrag des Schwäbischen Albvereins erforscht Konrad Albert Koch im Jahre 1927 die Brielburg. In den Blättern des Schwäbischen Albvereins erscheint dann im Jahre 1929 seine Burgbeschreibung wie folgt:

„Die Brielburg liegt 10 Minuten südöstlich vom Weiler Briel (Gemeinde Altsteußlingen) auf dem Rücken einer steil abfallenden, weit gegen Nordwesten vorspringenden Bergzunge auf unebenem, künstlich ausgeglichenem Gelände. Das wildromantische, schauerliche, felsige Brieltal beginnt in der Nähe von Briel, zieht sich in drei Zinken nach den sogenannten lutherischen Bergen hinauf und mündet zwischen Schmiechen und Allmendingen in das Schmiechtal. Es ist ein ausgesprochenes Trockental; es wird nur selten von Wanderern benützt. Wer einsam wandern will, der wähle das Brieltal.“



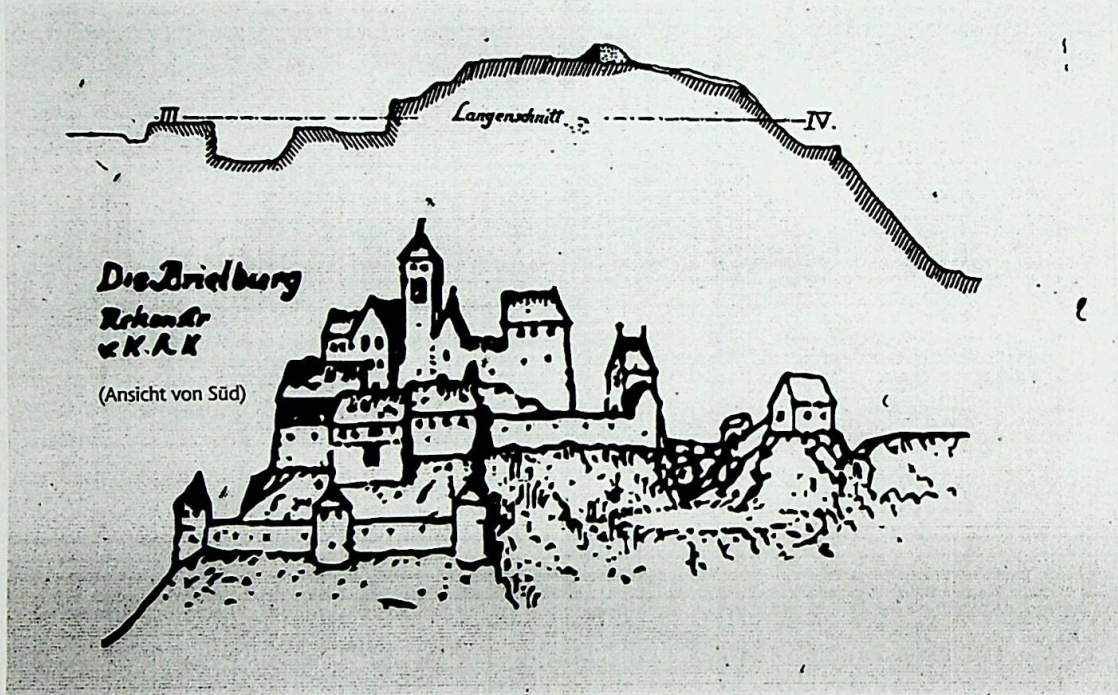
Die Brielburg. Aufnahme v. K. U. K o M.

1. Torwächterhaus, 2. Torturm, 3. Anbau an 2., 4. Unterer Hof, 5. Bergfried, 6. Kapelle, 7. Oberer kleiner Hof, 8. Südostbau, 9. Palastkellereibau, 10. Innerer Hof, 11/12. Gebäude, 13. Burggraben, 14. Abgegangene, einst zur Burg gehörige Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, 15/16/17. Abgegangene, einst zur Burg gehörige Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, 8 Zwinger.

Die wenigsten Reste der halbvergessenen Burg sind heute vom Walde so überwachsen, dass man sie trotz der beherrschenden Lage des Burghügels vom Tale aus nicht mehr erkennt. Außer einem Stück einer noch einige Meter hohen Ringmauer in Kleinverband (weißer Jura) sieht man keine über die Erde aufragenden Mauern, innerhalb des Berings aber hat sich nur noch überwachsener Steinschutt erhalten, der jeden genauen Grund der einstigen Baulichkeit fast vollständig verwischt. Um aber das geheimnisvolle Rätsel zu lösen, wie die einst stattliche Burg beschaffen war, sind unter meiner Leitung im Herbst 1927 einige Nachgrabungen nach Grundmauern vorgenommen worden, die bald Licht in das Geheimnis brachten. Mit geringen Geldmitteln ist das Wesentliche festgestellt worden. Keinesfalls war die Burg gleich von Anfang ihrer Entstehung an so umfänglich, wie sie der Plan heute zeigt. Drei Bauperioden sind fast sicher festzustellen.

Der Hauptzugang führte von der schmalen Bergseite her, die zugleich auch die Hauptangriffsseite war, rechts vorbei an einem Felsklotz, auf dem ein kleines Wächterhaus stand (1). Schwache Mauerspuren sind davon noch vorhanden. Davor liegt ein kleiner Abschnittsgraben. Einst ragte wohl aus dem grabenartigen Einschnitt zwischen dem 1. und 2. Tor ein Mauerpfeiler auf, zu dem vom Tore eine Zugbrücke herabgelassen werden konnte. Diese Anordnung war bei Abschnittsburgen die gebräuchlichste. Das zweite Tor war nach den vorhandenen Spuren ein starker Torturm (2), links davon bei 3 scheint wieder ein Wächterhaus gestanden zu haben. Von Tor 2 aus leitet der Weg zu den verschiedenen Burgteilen. Einer führte zum Hochschloß in den ältesten Teil der Burg, noch steil ansteigend, an der Südwestseite des Burgfelsens. Das Hochschloß bestand aus einem quadratischen Bergfried (5), neben dem sich anscheinend eine Kapelle (6) befand, einen Hof (7) und einem

über den terrassenförmigen Hang hinausgebauten Wohnhaus (Frauenhaus?), von dem noch spärliche Reste zu finden sind (8). Die Stelle neben dem Bergfried bei 6 war mit Backsteinen belegt. Die Stelle bei 7 war der obere kleine Hof, sein Boden mit Kalksteinen gepflastert. Die Stelle 8 muß überbaut gewesen sein, weil alle vier Seiten davon leerer Hofraum waren.



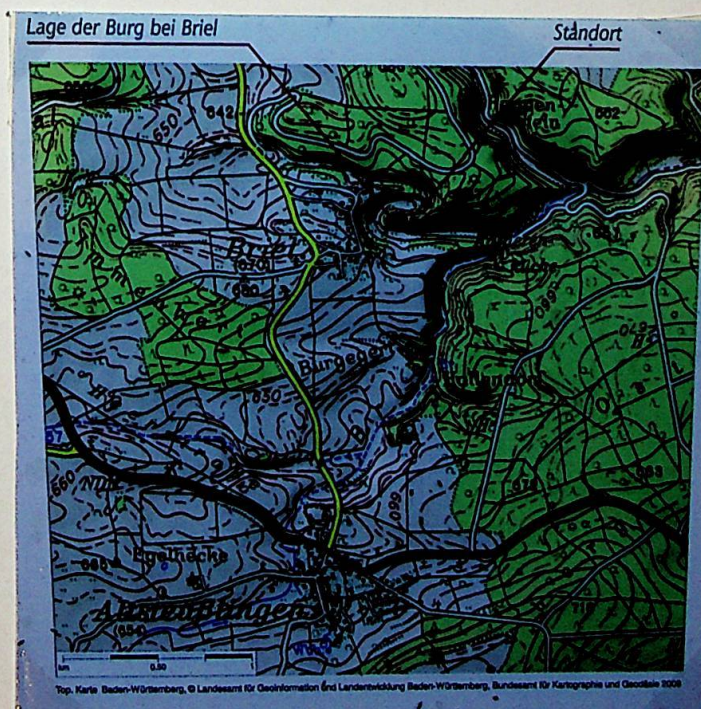
Vom Bergfried ist noch ein Stück Mauer erhalten; an dessen Außenseite sind noch einige Schichten Kalksteinbuckelquaden mit Randschlag gut sichtbar, die übrigen Seiten sind ganz verschwunden. Wäre dieser Überbleibsel auch verschwunden, wüßte niemand, ob ein Bergfried überhaupt vorhanden war, und wo ein solcher nicht nachgewiesen werden kann, entwerfe ich in der Regel kein Bild einer Burg. Nordwestlich hinter dem Bergfried stand bei 9 ein größeres Wohngebäude mit einem gewölbten Keller, ohne Zweifel einst der Palas. Dabei ein geräumiger Hof (10), in den vom Zwinger aus wahrscheinlich ein besonderer Eingang führte. Die Ringmauer dieses Burgteils ist 2 m stark. Bei eben genanntem vermutlichen Tor macht die Ringmauer einen vorspringenden Winkel und läuft schräg in annähernd südlicher Richtung über einen Felsvorsprung und bildet zugleich die Außenmauer von Wohngebäude (11). Diese untere Ringmauer läuft fast um die ganze Hauptanlage herum und schließt an der Nordostseite zwischen Raum 7 und 8 des Hochschlosse an. Bei 12 findet man Spuren eines weiteren kleinen Gebäudes. Am Abschluß dieses setzt nach außen die Zwingermauer an. Diese Zwingermauer (Z) führt fast um die ganze Burg herum und schließt am äußeren Tor (1) an. Der Zwinger war von 6 nach außen vorspringenden Rondellen als Streichwehren verstärkt. Außerhalb der südwestlichen Ringmauer stand im Zwingerraum noch ein Gebäude (14), der Lage nach für Stallungen. Am unteren Weg, der sich ganz um den Berg herumzog, sieht man noch auf der Nordostseite des Berges

Spuren von drei längst abgegangenen Gebäuden (15, 16 und 17). Sie mögen zu Wohn- und Wirtschaftszwecken gedient haben als Hofstatt. Außer Mauern wurden auch Kleinfunde gemacht, und zwar: im Gebäude 12 das Bruchstück einer gotischen Bodenfliese (Lilienmuster). Diese könnte von der darüberliegenden Kapelle heruntergekommen sein. Auch Reste von Ofenkacheln; ein Stück zeigt einen nicht mehr ganz erhaltenen Greifen. Auch Gefäßscherben von Krügen, Untersätzen und Deckeln kamen zum Vorschein.

Mit ihren zahlreichen Türmen und Gebäulichkeiten mag die Burg ein prächtiges Bild geboten haben und war eine der größten und schönsten Burgen in dieser Gegend. Sie war auch bedeutender als die neuzeitlich umgebaute Burg Neusteußlingen, die noch der Veröffentlichung in diesen Blättern harret. Hier war das Hauptdefensivwerk eine über 4 m starke Schildmauer, während bei der Brielburg die Hauptverteidigung in einem starken Berchfried bestand.

Die Burg wurde im späten Mittelalter von den Gutsherren bewohnt. Dies waren allem Anschein nach die Harscher, Lehensleute der von Steußlingen. Sie erscheinen spätestens 1398 in Allmendingen, hernach in Ehingen, Ulm und anderen Orts. Sie schrieben sich „von Allmendingen“, erlangten 1530 den Freiherrenstand und erloschen 1872 im Mannesstamm. Ihr Wappentier soll ein roter, stehender Stier auf weiß sein. Helmzier: roter, wachsender Stier, Helmdecke, rot, weiß.

Eigentümer der Burgstelle ist heute ein Landwirt von Briel mit Namen Schlecker, der die Erlaubnis zu einigen Nachgrabungen gab, wenn kein Schaden entstehe. Von 1492 an war das Spital Ehingen im Besitze von Briel.“



Lageplan der Brielburg